

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 8 (2001)
Heft: 90

Artikel: 1300 Jahre Textilstadt St. Gallen : ein historisches ABC
Autor: Müller, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1300 Jahre Textilstadt St.Gallen

EIN HISTORISCHES ABC

von Peter Müller

Ausbildung. Die gängigste und bis weit ins 19. Jahrhundert hinein einzige Form der Vermittlung von kaufmännischen Kenntnissen und Erfahrungen war auch in St.Gallen ziemlich unakademisch: Der Nachwuchs wurde praktisch ausgebildet, im eigenen Unternehmen und in fremden Firmen oder Ablagen, mit denen man in Geschäftsbeziehung stand.

Bleichen. Alte Stadtansichten vor 1800 zeigen es: Die Bleichfelder östlich und westlich der Stadt gehörten zu den eindrucklichsten Zeichen der alten St.Galler Leinwandindustrie. Hier wurde die rohe Leinwand vom Bleichermeister und seinen Knechten mehrmals gekocht, durch die Mänge gelassen und dann in langen Bahnen zum Trocknen ausgelegt. Jeweils im Frühling und Sommer sah die nähere Umgebung der Stadt wie eingeschneit aus.

Chicago. Mit dem Anschluss St.Gallens an die Eisenbahn und dem allgemeinen Wirtschaftsaufschwung wurden nach 1850 die Hausnamen in der Stadt immer internationaler. Geschäftshäuser, Fabrikantenhäuser und Hotels bekamen Namen wie Walhalla, Atlantic, Chicago, Washington, Britannia oder Florida.

Dreilinden. 1610 wurden auf Dreilinden die ersten drei Weiher erstellt: Eichweiher, Knabenweiher und Kreuzweiher. Sie lieferten Wasser für die Bleichen und dienten bei den damals häufigen Feursbrünsten als Löschereservoir. Ihre Dämme waren offenbar nicht die stärksten: Schon 1617 richtete ein Dammbruch auf den Leinwandtüchern, die auf den Bleichen der Stadt ausgelegt waren, grossen Schaden an.

Englisches Maschinengarn. Um 1790 tauchte in der Ostschweiz erstmals englisches Baumwollgarn auf, das mit Spinnmaschinen hergestellt war. Schon bald entstanden auch mechanische Spinnereien, die erste 1801 – im Gebäude des ehemaligen Klosters St.Gallen.

Fachschule für Textiles Gestalten. Das tönt ziemlich modern. 1867, bei ihrer Gründung, hiess sie schlicht «Schule für Musterzeichner». Sie diente der Aus- und Weiterbildung der Entwerfer und Stickereizeichner und sollte dazu beitragen, die St.Galler Stickerei auf dem Weltmarkt auch im ästhetischen Bereich konkurrenzfähig zu halten.

Gonzenbach. Hans Jakob und Bartholome Gonzenbach, zwei führende St.Galler Leinwandhändler, versuchten Mitte des 17. Jahrhunderts erfolglos, die beengenden Zunftsatzungen der Stadt zu durchbrechen. Als sie vom Ganzen genug hatten, verlegten sie 1665 den Wohn-, Produktions- und Geschäftssitz nach Hauptwil TG. Der Schritt lohnte sich: Schon bald stand das Gonzenbach'sche Haus unter den ostschweizerischen Leinwandexporteuren nach Lyon an erster Stelle.

Högger. Als Kaufleute wandten sich die Högger zunächst dem Leinwandhandel zu. Ende des 17. Jahrhunderts entdeckten sie dann ein noch viel profitableres Business: Banking. Die Firma Frères Hogguer & Cie. tätigte Bankgeschäfte gigantischen Ausmasses, im frühen 18. Jahrhundert gehörten die Högger für einige Jahre zu den bedeutendsten Financiers des französischen Königshofes.

Ilg. Zu den Autoren, die die Stickereiblüte der Ostschweiz sozialkritisch beleuchteten, gehört der Thurgauer Paul Ilg (1876–1957). Hohe Welle warf sein Antimilitarismus-Roman «Der starke Mann» (1917), der u.a. einen Krawall aufgriff, zu dem es im Januar 1894 im St.Galler Stadtpark gekommen war: Während eines Offiziersballs im Alten Museum warfen Demonstranten Fensterscheiben ein, weil sie die Provokation durch Offiziere nicht ohne Protest hinnehmen wollten.

Jüdische Gemeinde. Die 1863 neugegründete jüdische Gemeinde St.Gallen hat viel zum Aufschwung der Stickereistadt St.Gallen beigetragen. Mitglieder dieser Gemeinde gründeten z.B. bedeutende Stickerei- und Textilunternehmen: Burgauer, Iklé, Reichenbach...

Klein-Venedig. Der Bau der grosser Stickerfabriken in Tablat und Straubenzell (1918 eingemeindet) und das grosse Auftragsvolumen im Baugewerbe führten seit 1850 zu raschem Bevölkerungsanstieg ausserhalb der damaligen Stadtgrenzen. Im Buchwald-Quartier nördlich des Bahnhofs St.Fiden lebten bis zu Krise nach dem 1. Weltkrieg vor allem italienische Arbeiterfamilien. Im Volksmund hiess das Quartier deshalb «Klein-Venedig».

